

Prof. Dr. Alfred Toth

Zahlen, Zeichen und Objekte

1. Bekanntlich hatte Bense bereits (1975, S. 168 ff.) gezeigt, daß das Zeichen sich mittels der Peano-Axiome einführen läßt, wobei die Initialzahl der Folge, d.h. entweder die 0 oder 1, als „Präsentant“ und der Nachfolger einer Peanozahl n ($n > 0$ bzw. $n > 1$) als „Repräsentant“ fungiert. Später (1986, S. 192 ff.) hatte Bense dann sogar aufgezeigt, daß sich die von Peirce bereits 1881 aufgestellten „Axioms of Number“ als eine Voläuferversion der Peano-Axiome interpretieren lassen und daß die peircesche Zeichenrelation sich ebenfalls mit Hilfe der Axioms of Number einführen läßt. Im Jahre 1981 führte Bense die Fundamentalkategorien in numerischer Notation als „Primzeichen“ bzw. „Zeichenzahlen“ ein (Bense 1981, S. 17 ff.)

Z (1., 2., 3.).

Wir haben damit

Zahl \cong Zeichen

1 \cong 1.

2 \cong 2.

3 \cong 3.

2. Damit bleibt die Frage nach dem Objekt, denn wir hatten ja in einer sehr langen Reihe von Arbeiten seit 2008 gezeigt, daß das Zeichen dem Objekt ebenfalls isomorph ist. Hier stellen sich vom Standpunkt der peirceschen Semiotik zwei Probleme:

1. Obwohl Bense das Zeichen ausdrücklich als „Metaobjekt“ eingeführt hatte (Bense 1967, S. 9), was also ein Objekt außerhalb des „Universums der Zeichen“ voraussetzt, spielt das Objekt in fast der gesamten späteren Semiotik keine Rolle mehr. Vielmehr ist die bensesche Semiotik als Pansemiotik im Sinne der Gültigkeit der modelltheoretischen Sätze der Extensivität, Monotonie und Abgeschlossenheit (vgl. Schwabhäuser 1971, S. 40) konzipiert, d.h. das Objekt taucht zwar ein „bezeichnetes Objekt“ bzw. als „Präsentamen“ auf, aber nicht als Objekt außerhalb des „semiotischen Raumes“. Eine Ausnahme bildet lediglich eine Konzeption, die Bense 1975 vorgelegt, später aber nicht mehr aufgenommen hatte: Dort wird das Objekt als 0-relationales Zeichen definiert und

dem „semiotischen Raum“ ein „ontischer Raum“ gegenübergestellt. Allerdings ist dieses „vorthetische“ oder „disponible“ Objekt damit aber auch eher ein ontologisches als ein ontisches Objekt, denn es ja bereits zur Zeichensetzung intendiert, also zu der sich bereits aus Bense (1967, S. 9) ableitbaren Funktion der „Metaobjektivation“

$\mu: O^\circ \rightarrow Z,$

worin allerdings also

$O^\circ \neq \Omega$

gilt, d.h. μ hat nichts mit der Dichotomie

$D = (\Omega, Z)$

zu tun.

2. Der Objektbegriff taucht explizit lediglich in der nur auf 1 Seite von Bense knapp skizzierten „Raumsemiotik“ auf (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80). Dort wird das Objekt zwar in iconisch fungierende Systeme, indexikalisch fungierende Abbildungen und symbolisch fungierende Repertoires subkategorisiert, aber diese drei Arten von Objekten werden sogleich als Subzeichen des semiotischen Objektbezuges eingeführt. Einen Mittel- und einen Interpretantenbezug des „Raumzeichens“ gibt es nicht. Allerdings scheinen uns die drei von Bense unterschiedenen Objekte als „Fundamentalkategorien“ von Ω brauchbar, d.h. JEDES REALE, D.H. ONTISCHE OBJEKT IST ENTWEDER EIN SYSTEM, EINE ABBILDUNG ODER EIN REPERTOIRE. Da die „generative“ (Bense) Relation innerhalb der Trichotomien jeder Triade in Richtung maximaler Abstraktion verläuft (im Mittelbezug vom Quali- über das Sin- zum Legizeichen, im Objektbezug vom Icon über den Index zum Symbol, und im Interpretantenbezug von Rhema über das Dicent zum Argument, wollen wir als Symbole für die Fundamentalkategorien des Objektes

Sys := \square

Abb := \rightarrow

Rep = $—$

vereinbaren. Wir erhalten dann folgendes Isomorphieschema von Zahl, Zeichen und Objekt

Zahl		Zeichen		Objekt
1	≅	1.	≅	□
2	≅	2.	≅	→
3	≅	3.	≅	—

und damit natürlich

$Z_a \cong Z \cong \Omega$.

Vermutlich ist es sogar so, DAß DIESE DREI ENTITÄTEN, DIE ZAHL, DAS ZEICHEN UND DAS OBJEKT, DIE TIEFSTEN FUNDAMENTALEN BAUSTEINE SOWOHL EINES „UNIVERSUMS DES GEISTES“ DARSTELLEN.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1986

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Schwabhäuser, Wolfram, Modelltheorie I. Mannheim 1971

4.1.2019